

Christus spricht: Ich war tot und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle. Offenbarung 1,18

Endlich Ostern, endlich neue Hoffnung, der Tod überwunden, das Leiden vorbei, die Angst verschwunden und die Isolation, endlich wieder Leben in vollen Zügen... Doch halt – was ist denn heute anders als gestern? Die Zahlen steigen, das Sterben geht weiter, die Angst sitzt vielen im Nacken und die Feiertage finden auch in diesem Jahr wieder auf Abstand statt. Ostern hat daran nichts geändert. Dabei hatten wir so gehofft.

Tatsächlich, rein äußerlich scheint alles beim Alten. Auch wenn das Grab damals leer war, die Gräber unserer Tage bleiben – wenn auch fröhlich bunt bepflanzt – doch geschlossen.

Unser Wochenspruch schaut vom Ende her auf die Welt, die gerade untergeht. In den Augen des Johannes erweist sich Christus als Sieger selbst über den Tod. Er kann sogar lösen, die in Schuld verstrickt sind. Das Bild dafür sind die, die in der Hölle schmoren.

Aber eben erst am Ende. Ostern nämlich ist nicht das Ende sondern der Anfang eines neuen Weges. Was immer die Menschen erlebt haben, es hat sie so verändert, dass vom leeren Grab eine Bewegung ausging, die bis heute nicht zu stoppen ist. Angetrieben wird sie von der Hoffnung, dass das letzte Wort über diese Welt noch nicht gesprochen ist. Das wird erst am Ende geschehen. Und der Spruch für diese Woche gibt uns eine Ahnung davon, wie es lauten könnte.

Und deshalb rufen und singen die Menschen es sich von Ostern zu Ostern zu: Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja. Amen – so soll es sein.